

Guido Pauly

Wahn und Witz von A bis Z



Titel:
Wahn und Witz von A-Z
Autor: Guido Pauly
© 1. Auflage 2018

Cover: Peer Stone

Herausgegeben von
Augusta Presse und Verlags GmbH
www.Leseschau.de
Kontakt: info@Leseschau.de
Bucher Straße 23, 13127 Berlin
Tel. 030/692021051, Fax 030/692021059

Der Autor, der in Duisburg lebt, ist seit 2011 ständiger Mitarbeiter des Satiremagazins »Eulenspiegel«. Verrückte Ideen und Gedanken sowie skurrile Begegnungen und Erlebnisse hat er zu kleinen humoristischen Texten verarbeitet. Mal satirisch, mal grotesk, mal einfach nur komisch.

»Guido Pauly belauscht die Wirklichkeit, hört und sieht hin. Seine Pointen sind keine schnellen Schenkelklopfer, sondern haben doppelten Boden.«

Anne Horstmeier, WAZ



AA

»Ich heiÙe Gerd und ich bin Alkoholiker.«
»Schon lange, Gerd?«
»Schon in der dritten Generation.«

ALLES BIO

Ein Bio-Huhn ist ein gl¼ckliches Huhn, das morgens, nachdem es ein dickes Bio-Ei gelegt hat, den Stall verl¼sst, um sich in der Bio-Natur zu verlustieren. Ein fr¼hliches Prachthuhn mit dichtem gl¼nzendem Gefieder, nach dem jeder Hahn kr¼ht. Denkste!

Ich besuchte den Gefl¼gelhof »H¼hnerglick«, von dem die Bio-H¼hner stammen, die ich auf dem Bio-Wochenmarkt kaufe. Was ich sah und roch, verschlug mir den Atem: Enge K¼fige mit armen zerzausten Kreaturen.

»Das soll Bio sein?«, fauchte ich einen Mitarbeiter an. »Ja«, sagte der, die H¼hner d¼rfen als Bio gehandelt werden, weil ihr Futter aus biologischem Anbau stamme. Ich bat um die Adresse des Futtermittelherstellers.

Dort erfuhr ich, dass die H¼hnerfutters¼cke den Bio-Stempel tragen, weil das Getreide, das sie enthalten, nicht mit Kunstd¼nger gewachsen ist, sondern nur mit Bio, also Mist. »Woher kommt der?«, wollte ich wissen.

»Vom Gefl¼gelhof H¼hnerglick.«



ALLITERATIONEN

Kaum hatte ich den Fuß in den Friseursalon gesetzt, feuerte die Frau, die ich hier wie auch anderswo noch nie gesehen hatte, eine Salve an Begrüßungsfloskeln ab. Sie sei hier »zur Probe«, und ob sie mein »herrliches Haupthaar« frisieren dürfe. »3 mm komplett«, lautete mein Wunsch, den sie mir mit ausladender Geste und affektiertem Pathos madig machte. Das sei doch »kein Look«, sie riet mir zu einem Schnitt, der mein Gesicht (oder sagte sie »Antlitz«?) »voll zur Geltung« brächte. Ich ließ sie gewähren.

Nach Fertigstellung betrachtete ich ihr Werk im Spiegel und mir war klar, dass sie ihre Probezeit nicht bestehen und ich eine Mütze brauchen würde. Doch bevor ich ihr das sagen konnte, fällte sie selbst das Urteil: »Ich finde ihre neue Frisur fluffig, flippig und flott.« Alliterationen haben eben eine enorme Überzeugungskraft. »Faserig und fade wie ein vorjähriges Vogelnest!«, antwortete ich. Als ich durch die Tür ging, hörte ich sie sagen: »Fieser Fickfrosch!«

ALT UND KLUG

Hopfen-Otto philosophierte neulich: »Jedem Pläsierchen sein Bierchen!«. Er ist nicht nur der dienstälteste, sondern auch der gebildetste Trinker im Duisburger Kant-Park.



ALTE TANNE

Es gab eine Phase in meinem Leben, in der ich auf dem Sheng-Fui-Pfad wandelte. Dieser führte mich täglich zu einer Tanne, deren pralle Zapfen mich betörten. Harzige Umarmungen und klebrige Küsse. Selbst meine intimsten Gedanken vertraute ich ihr an. Bis zu jenem Tag, an dem alles anders wurde; als ich zu ihr aufblickte und rief: »Hunderte an Jahren zählst du. Was du mir alles sagen könntest!« Kaum waren die Worte raus, begann sie sich zu winden und im Winde zu schwan-ken. Es rauschte und piff und ich vernahm: »So alt bin ich nicht, unverschämtes Arschloch!« Ob das tatsäch-lich der Wortlaut war, vermag ich heute nicht mehr zu sagen. Jedenfalls verlor ich mein Interesse an ihr und beendete die Beziehung. Um die Erkenntnis reicher, dass auch Tannen nur Frauen sind.

AMÜSANT

»Ich finde Ihr Leben sehr amüsant!«, wollte mich mein Psychologe aufmuntern.
Der hat gut lachen; der muss es nicht führen.



ANKUNFT VERZÖGERT SICH AUF UNBESTIMMTE ZEIT

Kürzlich sah ich eine Doku über das Leben Wladimir Iljitsch Uljanows. Über jenen Lenin, der 1917 auf seinem Weg nach Russland mit der Eisenbahn quer durchs Deutsche Kaiserreich reiste. Man stelle sich vor, damals hätte es schon die Deutsche Bahn gegeben. Dann stritt sich heute vielleicht Generalsekretärin Genossin Angela mit Zar Wladimir.

APHORISMUS

Vom schweren Ende aus gesehen, ist aller Anfang viel zu leicht gewesen.

ARBEITSZEUGNIS

Das Bundesarbeitsgericht in Erfurt fällte ein Grundsatzurteil. Es legte fest, was in einem Arbeitszeugnis stehen muss und was ein Arbeitnehmer einfordern darf. In meinem steht u. a.: »Auf Betriebsfeiern stellte er, insbesondere vor Kolleginnen, seine Trink-, Sanges- und Standfestigkeit nachdrücklich unter Beweis. Stets mühte er sich, die ihm nachgetragenen Aufgaben zu seiner vollsten Zufriedenheit zu erledigen.« Trotz dieser erstklassigen Beurteilung, die mir mein letzter Arbeitgeber zuteilwerden ließ, bekomme ich nur Absagen.



AUCH

»Sind Sie Vegetarier?«

»Auch!«

»Auch?«

»Ja, ich esse beim Jägerschnitzel auch die Champignons.«

AUF DER FÄHRE

Bei Besteigen der Fähre, die von Norddeich Mole auf Norderney führt, fiel er mir auf: Dieser Typ mit langem Rauschbart à la Bin Laden und den Augen, die nichts Gutes verhießen. Er stellte seinen Koffer aufs Laufband. Ich sagte mir, dass es nichts zu fürchten gäbe außer der Furcht. Aber dann: Gewissheit! Auf seinem schwarzen Pullover prangten weiß die Buchstaben »IS«. In Panik klammerte ich mich an einen Rettungsring und beobachtete die Lage. Angstschweiß lief mir in die Unterhose. Nach einer gefühlten Ewigkeit endlich Festland. Nichts wie weg! Ein fester Schultergriff stoppte mich: »Entschuldigen Sie bitte, mein Herr, Sie haben versehentlich meinen Koffer genommen.« Er war es: Der Langbart mit den dunklen Augen und – sympathischem Lächeln. Ein Blick auf den Kofferanhänger: »Ingo Schmitz«.



AUGENSCH EINLICH

Der stadtbekannt e Säufer im Duisburger Kant-Park trägt neuerdings eine Brille. Ich fragte, um ihn aufzumuntern: »Wieviel Dioptrien?«

Er sabberte: »Probier selbst!« und reichte mir die Flasche.

AUS DEM LOGBUCH JAMES COOKS

Wir lagen vor Parmesan und hatten keine Spaghetti.

AUSGEBUFFT

»Nun sind Sie schon so alt und fallen immer wieder auf sich selbst herein!«, sagte mein Psychologe.

Was soll ich machen? Je älter und erfahrener ich werde, desto ausgebuffter meine Tricks.

AUSGEFÜLLTE TERMINPLANUNG

Träume, so Sigmund Freud, sind keine Schäume. Ich träumte, ich sei zum militanten Islam konvertiert und jagte mich in die Luft. Im Paradies angekommen, tat sich eine imposante Lichtgestalt vor mir auf und sprach: »Ich will dir den Lohn für deine Religionstreue nicht



schuldig bleiben.« Kaum waren die Worte verhallt, umtanzten mich 72 nackte Jungfrauen. Ich aber fragte den Anstaltsleiter: »Und was mache ich morgen?«

AUSNAHME

Ein Fleischgericht ist Christen an Karfreitag erlaubt:
»Falscher Hase«.

ÄUSSERST

Das Telefon litt.

»Pauly!«

»Spreche ich mit Herrn Pauly? Sagen Sie bitte ja oder nein!«

»Ja oder nein!«

»Ich habe Sie nicht verstanden. Sagen Sie bitte ja oder nein!«

»Ja, wer will denn das ...«

»Sie hatten kürzlich Besuch eines Servicemitarbeiters der Deutschen Telekom? Stimmt das? Antworten Sie bitte mit ja oder nein!«

»Ja, er kam«

»Wie pünktlich erschien er? Äußerst, sehr, fast, leicht verspätet, zu spät oder überhaupt nicht?«

»Äußerst.«



Und so ging es weiter: Zufriedenheit, Höflichkeit, etc.. Ich verlieh stets die Bestnote »Äußerst«, alles andere war mir zu kompliziert. »Wurde die Störung durch unseren Servicemitarbeiter abschließend behoben? Antworten Sie bitte mit ja oder nein!«

Um die Situation zu entkrampfen, wollte ich lustigerweise antworten: »Ihr Servicemitarbeiter hat ja gar nicht gestört.« Aber mit Humor am anderen Ende der Leitung konnte ich wohl nicht rechnen. Deshalb brüllte ich nur: »Jaaaaaa!«

Was nicht der Wahrheit entsprach. In der Leitung rauscht's immer noch, der Telekom-Heini war zig Stunden zu spät gekommen, mit Hundescheiße an der Sohle über meinen Teppich stolziert, hatte auf die Klobrille gepinkelt und war über die Bodenvase gestolpert, so dass sie zu Bruch ging.

Aber niemals werde ich mich dazu erniedrigen lassen, einen Artgenossen aus Fleisch und Blut an einen Sprachcomputer zu denunzieren.

BANKTERMIN

»Der Mann, der nur kleine Steine wegträgt, wird den Schuldenberg nicht abbauen«, belehrte mich Herr Guldenheyn, Leiter der Kreditabteilung. Die Weisheiten des Konfuzius waren kundenfreundlicher.



BAUERNREGEL

Die dümmsten Bauern plagen
die dicksten Kartoffelkäfer.

BEDANKT

Soll man einen Menschen, der schlechten Atem verströmt, also penetranten Mundgeruch hat, darauf ansprechen? Im »Stern« stand, ja, man sollte. Man müsste das sogar, wenn der Betroffene einem nahe steht; er würde es einem danken. Tolle Tipps, sensibel und feinfühlig vorzugehen, gab der »Stern« auch.

Es gibt einen, der mir nahe steht: Eberhard, der Sohn des Metzgermeister meines Vertrauens, immer dann, wenn er mich bedient. »Darf's ein bisschen mehr sein«, hauchte er mich an, und ich reichte ihm ein Pfefferminz-Kaugummi und summte »Atemlos durch die Nacht« – und tatsächlich: er bedankte sich bei mir. Dann wurde er komisch. Er steckte das Kaugummi in seine Tasche und piff mir lasziv lächelnd den kompletten Helene-Fischer-Hit in die Nase.

BEEINDRUCKT

Um die hübsche Dozentin an unserem Institut mit meinen Sprachkenntnissen zu beeindrucken, lächelte ich sie an und säuselte: »Je parle français – tu aussi?«

